

Requisition geschickt. Ich suchte dieses unangenehme Geschäft für die Einwohner erträglich zu machen, nahm in den Häusern, wo sich Brot vorfand, nur einen Teil, erweckte sonach das Vertrauen derselben, als sie sahen, daß dem Eigentum nichts weiter geschah, überzeugte mich aber auch, in welcher Armut die Leibeigenen schmachten und wie sie erbärmlich wohnen und leben. Die Dörfer waren schlechter, als ich sie je gewahrte, und ich konnte den größten Teil des Brotes wegen Un genießbarkeit nicht mitnehmen, ein so schwarzes, elendes Gebäck hatte ich nirgends gefunden. Das Besteigen der gebrechlichen Hütten bis unters Dach, wo der Brotvorrat lag, war mit Lebensgefahr verknüpft, und ich ritt nach Untersuchung einiger Dörfer, die im ganzen wenig Ausbeute gaben, auf einen Edelhof, dessen Eigentümer mich zwar freundlich empfingen, aber wie ich bald bemerkte, auch gern mit Gewalt fortgetrieben hätten, wenn meine Bedeckung ihnen nicht Zurückhaltung einflößte. Als ich abmarschierte, liefen zwei Menschen mit Gewehren nach, ich ließ ihnen das Vergnügen und erreichte nachmittags, den Brotwagen im Gefolge, Osmiersza.

20. Oktober
Dienstag.

Den 20ten Oktober. Ruhetag. Ich schrieb, von günstigen Resultaten des Feldzugs träumend, nach Sachsen.

21. Oktober
Mittwoch.

Den 21ten Oktober. Ich ging vor Tagesanbruch mit einem Unteroffizier und mehreren Dragonern, anfänglich von einem Führer begleitet, auf Patrouille in das vier Meilen entfernte Städtchen Bievezkowitz an der Düna ab, um von dem dortigen französischen Kommandanten Nachrichten von dem Feind und Stand der Dinge im allgemeinen einzuziehen. Der Weg führte durch Holzungen und schlechte Gegend, ich begegnete einem Trupp Franzosen und kam vormittags am Ziele der Sendung an, ohne viel von Bedeutung erfahren zu können. Nachdem ich den Pferden einige Ruhe gelassen, gefüttert und meinen Bericht auf die Feldpost gegeben hatte, ritt ich bei guter Zeit wieder fort, doch waren die Sterne schon am Himmel, als ich von dem 10-stündigen Marsch ermüdet zur Schwadron zurückkehrte.

22. Oktober
Donnerstag.

Den 22ten Oktober. Der unerwartet eingetroffene Befehl zum Abmarsch störte mich in der gehofften Ruhe, die mir billigerweise zu wünschen war, denn ich hatte ohne Zweifel durch meine Detachierung von Sachsen aus mehr Ungemach und Beschwerde erdulden müssen, als die anderen Offiziere

des Regiments, deren Dienst weniger Anstrengung erforderte.

Die Schwadron brach alsbald auf, und das unterwegs sich vereinigende Regiment marschierte in der Richtung nach Witepsk. Der russische Hauptmann ritt eine Strecke weit auf einem kleinen Pferde und ließ mit einigen Offizieren um die Wette laufen; da er trotzdem aber mit dem als Schnellläufer angepriesenen Tiere zurückblieb, so wurde er ausgelacht. Der Premierleutnant v. Plöz folgte der Schwadron wegen Unpäßlichkeit nicht.

Das Regiment war mit Anbruch des Abends vor Witepsk und im Begriff dort einzurücken, als es plötzlich Gegenbefehl erhielt, umkehren und eine Stunde wieder zurückmarschieren mußte, um Bivak zu beziehen. Die vierte Schwadron nahm Besitz von einem leeren Schlosse und dessen Umgebung, wo sich allerdings keine lebende Seele zeigte, alles verwüstet unter einander herumlag und wir von den aus Osmiersza mitgebrachten Vorräten zehrten, weil nichts von Futter und Lebensmitteln aufzufinden war. Und dennoch konnten wir uns bei der nässalten Luft glücklich schätzen, wenigstens den Hofraum mit Gebäuden zum Schutz und notdürftigen Obdach zu haben.

Den 23ten Oktober. Wir rückten mittags aus diesem toten Bivak in das einige Stunden von Witepsk gelegene Dorf Lubaschkowo, in welchem bergsche Infanterie bereits Quartiere genommen hatte. Sämtliche Offiziere beider Truppengattungen wohnten auf dem Edelhofe, und der ohnehin nicht große Raum in den vorhandenen Stuben wurde durch unser Hinzukommen noch beschränkter, doch in diesen Zeiten der Unruhe war ein jeder schon zufrieden, wenn er ein trockenes Plätzchen und die notwendigen Subsistenzmittel vorfand, weshalb aller Anspruch auf solche Bequemlichkeiten, die in friedlichen Verhältnissen auch dem Soldaten nicht fremd sind, verbannt werden mußte. Ich traf zufällig in dem Verwalter einen gebornen Meißner, namens Nebenstein, und folglich einen Landsmann, der mich aber wahrscheinlich mit gesamer Einquartierung, die ihm viel zu schaffen machte, weit von sich entfernt wünschte.

Der in Minsk zurückgebliebene Major von Rayski kam hier beim Regiment an und übernahm wieder das Kommando der 4ten Schwadron.

Den 24ten Oktober. Das Regiment marschierte, Witepsk rechts lassend, vorwärts in die Gegend vom

24. Oktober
Sonntag.